

24/118

118

1653 November 21./11., Zürich

A

SCHREIBEN VON JOHANN JAKOB RAHN AN [BEAT II. ZURLAUBEN]

Rahn verdankt dem Adressaten sein Schreiben vom 19. ds. Die beiliegenden Briefe möge er gefälligst ihren Adressaten zuhalten.

Seiner Meinung nach sei es für sie das vorteilhafteste, wenn ihre Angelegenheit [Kleinodienstreit] möglichst rasch einem Abschluss entgegengeführt werden könne. Sollten sich anlässlich ihrer Verhandlungen in Zürich auch einige mit Empfehlungsschreiben ihrer Obrigkeit [Schultheiss und Rat] versehene Hauptleute aus Bern einfinden, so könnte ihnen dies nur recht sein. Jedenfalls habe er Oberst [Albrecht] von Wattenwyl dazu eingeladen und ihm auch vorgeschlagen, sich mit den entsprechenden Vollmachten versehen zu lassen. "Je ne scay doncques ce qu'il faudra faire, et dont ie remects toutte l'affaire sur vous." Er bitte ihn daher, sich mit den betreffenden Herren in Bern, Solothurn [u.a. Hptm. Hans Wilhelm Grimm] und Freiburg in Verbindung zu setzen und mit diesen einen Termin zu vereinbaren. Danach solle er ihm diesen unter Bekanntgabe, wen er weiter davon in Kenntnis setzen solle, mitteilen. Wolle man, dass auch Berner daran teilnähmen, sei das von [Johann Rudolf] Diesbach vorgeschagene Datum vielleicht gar nicht so schlecht gewählt gewesen. "[Mais] le temps est bientost passé." Doch wolle er die Wahl des Termins ganz ihm überlassen. Für ihn spiele es nämlich keine Rolle, ob die Verhandlungen in diesem oder erst im nächsten Jahre zustandekämen. Wichtig sei, dass sie den Handel gewännen und daher entsprechende Vorkehren träfen. Von Bern seien ihm diese Woche keine Briefe zugegangen. Doch werde ihm eventuell Prokurator [Franz] Wirz, den man demnächst aus Bern zurückerwarte, irgendwelche Neuigkeiten mitbringen. Sei was Wichtiges darunter, werde er ihn unverzüglich davon in Kenntnis setzen.

Oberst [Johann Heinrich] Lochmann scheine sich von seinen Gicht-

24/118

anfällen zu erholen. Sobald dieser genesen sei, wolle er seinen Prozess gegen [Thomas] Werdmüller wieder aufnehmen.

[Sebastian Peregrin] Zwyer sei seit seiner Rückkehr aus Deutschland noch nicht wieder hier in Zürich gewesen. Dessen ewiges Herumreisen sei allenthalben suspekt. Sobald er etwas Konkretes über dessen Geschäfte wisse, werde er es ihm mitteilen.

Der heranrückende Herzog von Lothringen [Charles IV.] lasse nichts Gutes erahnen. Hoffentlich werde ihrem Land der Frieden erhalten bleiben.

Original, in franz. Sprache
AH 24, 238-239 - Blatt 239 leer

119

1631 November 12., um 1.00 Uhr nachmittags B
BRIEF VON [HEINRICH] REDING [AN BEAT II. ZURLAUBEN]

Eben um diese Mittagsstunde gehe ihm sein Schreiben zu, welches er ihm nun umgehend beantworten wolle. Er möchte ihn bitten, sofort von Bremgarten zurückzukehren und sich [als Gesandter auf die Tagsatzung] nach Luzern delegieren zu lassen. Wie er aus den beiliegenden Schreiben ersehen könne, sei seine Gegenwart von höchster Wichtigkeit. Schliesslich hätten sie doch beabsichtigt, dort sein [in Sachen Beilegung der Bündnerwirren erarbeitetes] Memoire zur Beratung vorzulegen. Obwohl er dieses für das Vaterland höchst nützlich erachte, hätte er es doch etwas "plus fort" gewünscht. "mais ce qui ma empeché de landven- cer plus advent se sont este Ces [lettres] de Mess les Collo- nels", die er ihm ebenfalls zusende. Mit der Ankunft der Ge- sandten Bündens; von deren Abreise er gewusst, aber dränge sich ein Beizug von Freiburg und Solothurn zu den Beratungen auf. Wie er den Briefen weiter entnehmen könne, sei eine der- artig erweiterte Konferenz [der kath. Orte] auch schon wegen der den Bischof von Konstanz [Johannes VI. von Waldburg-Wolfegg]